



Der Schallplattenunterhalter muß vieles können. Er muß wissen, daß die Unterhaltungskünste bei der Persönlichkeitsentwicklung eine genauso wichtige Rolle spielen wie alle anderen Gebiete der Kunst.

Zahlreiche Freunde geben sich große Mühe, als Schallplattenunterhalter den Wünschen der Jugendlichen nach anregender Unterhaltung, niveauvoller Tanzmusik, nach Information über kulturelle Ereignisse und politische Probleme gerecht zu werden...

Wir wissen natürlich, daß wir noch nicht überall am Ziel unserer Wünsche sind, daß die Ergebnisse uns und so manchen Jugendlichen noch nicht befriedigen. Noch nicht überall gibt es Möglichkeiten, regelmäßig tanzen zu gehen, und noch nicht überall entspricht das Niveau auf den Tanzböden und in den Diskotheken unserem sozialistischen Lebensgefühl...

Der Jugendverband unterstützt... alle Diskothekensprecher, die sich bemühen, die Bedürfnisse nach Unterhaltung und Geselligkeit auf sozialistische Weise zu befriedigen.

Soweit Christel Zillmann, Sekretär des Zentralrates der FDJ, in ihrem Referat auf der Kulturkonferenz der FDJ 1975 in Weimar. Über Notwendigkeit und Beliebtheit von Diskotheken ist damit vieles gesagt, hinzuzufügen wäre einiges über Stand und Entwicklung der Diskotheken in den Wohnheimen bzw. Studentenklubs unserer Universität.

Es sollen dabei nicht die vorhandenen Diskotheken aufgezählt und im einzelnen eingeschätzt werden. Viel wichtiger erscheinen mir Hinweise und Bemerkungen zu allgemeinen Tendenzen, die auf die sozialistische Freizeitgestaltung unserer FDJ-Studenten besonders zutreffen.

Längst wird die Diskothek nicht mehr als „Kapellensatz“ verstanden und gewertet. Im Bereich der sozialistischen Unterhaltungskunst nimmt sie insofern einen besonderen Platz ein, als gerade sie bei der Befriedigung immer vielfältiger und niveauvollerer Bedürfnisse bei der aktiven Erholung und Entspannung sehr gefördert wird – was entsprechende Förderung unbedingt notwendig macht. Der „Tanzboden“ alter Zeiten existiert nicht mehr, ob nun beim großen Ball oder bei der allwöchentlichen Klubgeselligkeit – mit Tanz tritt neben das Bedürfnis zu tanzen das Bedürfnis nach Informationen in vielfältigster Art, das Bedürfnis nach höherer Raumkultur, nach gepflegter, origineller Gastronomie, nach neuen, inhaltsreichen Gesellschaftsspielen, die über herkömmliche Späße und Quizformen hinausgehen, nach neuen Darbietungen der Unterhaltungskunst.

Der SPU – das ist die Abkürzung für „Schallplattenunterhalter“ –, der nichts anderes kann, als in abgedrochener

und irgendwo abgelatschter „Hallo-Fans“-Manier einen Titel nach dem anderen anzusagen, ist heute eine glatte Unmöglichkeit. Der SPU, der unseren Ansprüchen genügen will, muß vieles können, vielleicht ist es interessant, einmal die Hauptpunkte aufzuzählen.

Er muß sich über die bildende, erzieherische und genußvermittelnde Funktion der Kunst bei der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung verantwortungsbewußt im klaren sein, er muß wissen, daß die Unterhaltungskünste dabei eine genauso wichtige Rolle spielen wie alle anderen Gebiete der Kunst.

Er muß ein Programm gestalten und leiten können, er muß wissen, wie man eine schwungvolle, stimmungsfördernde Einleitung gibt, er muß spüren, wann die Zeit für eine Tanzpause mit Stimmungsmusik oder mit einem Unterhaltungsprogrammteil gekommen ist.

Er muß ein gutes musikalisches Urteilsvermögen haben, muß geschmacksbildend wirken können – übrigens nicht nur hinsichtlich der Auswahl der Musiktitel, sondern auch in

seinem persönlichen Auftreten, seinem Äußeren, seinem Gestus, seiner ganzen Autorität als Repräsentant sozialistischer Unterhaltungskunst.

Er muß gut sprechen können – auch in rein technischer Hinsicht; man muß ihm gern zuhören, er muß eine persönliche Note haben, nicht mehr sein wollen, als er ist, niemals in Routine oder ins Kopieren bekannter Sprecher verfallen.

Er muß Phantasie haben, es muß ihm immer wieder etwas Neues einfallen. Er muß reiches technisches Wissen auf dem Gebiet der Elektroakustik haben, aber auch andere technische Hilfsmittel, zum Beispiel Filmprojektor oder Lichtorgel, bedienen und warten können.

Es sei mit allem Nachdruck betont, daß ein SPU, der auch nur eines dieser Gebiete nicht in ständig steigender Perfektion beherrscht, über kurz oder lang, meistens über kurz, vom Publikum abgelehnt wird. Es ist also ein sehr anspruchsvolles, großen persönlichen Einsatz forderndes Gebiet der Volkskunst.



Matthias (links) und Wolfgang von der Sektion Informationstechnik machen eine duftige Disko im Wohnheim Günststraße. Fotos: Emmerich

dem sich mehr als 40 Freunde zuwenden, die gegenwärtig an unserem Lehrgang für Schallplattenunterhalter teilnehmen. Mit Bestehen der ersten Zwischenprüfung im März/April 1977 wird zunächst nur eine befristete Auftritts-genehmigung erworben, die in zwei weiteren Prüfungen verteidigt sein will, erst nach der dritten Prüfung kann eine (bei Leistungsschwund widerrufliche) unbefristete Zulassung erworben werden, doch auch mit dieser in der Tasche wird die ständige Teilnahme an Qualifizierungsveranstaltungen unerlässlich. Erfahrungsaustausch wird im Diskothekwesen ebenso groß geschrieben wie die ständige Einbeziehung weiterer Ge-

biets der Unterhaltungskunst in die Diskothekveranstaltung. Aber das Wichtigste sei zum Schluß gesagt: Die ständige Zunahme der Qualität unserer Diskothekveranstaltungen ist nicht allein Sache der Schallplattenunterhalter. Sie ist genauso Sache des Publikums selbst, seiner aktiven Mitarbeit in vielfältigster Weise, sie ist genauso Sache aller Leitungsorgane. Die große Wahrheit, daß sozialistische Kultur und Kunst Bestandteile jeder Leistungstätigkeit und keine Ressortangelegenheiten sind, gilt uneingeschränkt auch für das große, schöne und wichtige Gebiet der sozialistischen Unterhaltungskunst. Ernst Ludwig Riede



Disko im Bärenzwinger. Foto: Lippold

FOTOWETTBEWERB

Zur weiteren Entwicklung und Förderung des bildnerischen Volkskunstschaffens bei der künstlerischen Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft in allen Sphären des Arbeitens, Lernens und Lebens rufen der Zentrale FDJ-Studentenklub und die Universitätsgewerkschaftsleitung der Technischen Universität Dresden alle Studenten, Mitarbeiter und Wissenschaftler der TU zu einem Fotowettbewerb unter dem Motto „Unsere Welt – unsere Zeit“ auf.

Alle Freunde der Fotografie können sich mit Fotos aus ihrem besonderen Interessengebiet beteiligen. Es werden zu diesem Wettbewerb Schwarzweißfotos und Farbfotos aus allen Bereichen der Fotografie erwartet, also Reportagefotos aus dem Gebiet des Lehrens, Lernens und Forschens an unserer Universität, aus dem aktuell-politischen Geschehen, von Freundschaftsbegegnungen, aus dem Bereich der sozialistischen Freizeitgestaltung (Wohnheimleben, Urlaub, Volkskunstarbeit, Kunsterlebnisse), unseres geistig-kulturellen Lebens, von Urlaubserlebnissen, Naturaufnahmen aller Art (Landschaft, Tiere, Pflanzen) Aufnahmen aus Architektur und Technik, Sportaufnahmen, Porträtstudien, Trickaufnahmen.

Es können Schwarzweißbilder und Farbpapierbilder im Format 13x18 bis 18x24 eingelegt werden, ebenso Bildserien oder Bildgeschichten. Zum Wettbewerb zugelassen sind auch Farbdias im Kleinbildformat 24x36 mm. Bei Bildserien ist die Reihenfolge der Bilder vom Autor anzugeben.

Alle Fotos müssen auf der Rückseite – Dias auf dem Rand – mit Name und Adresse des Einsenders sowie mit dem Bildtitel versehen sein. Zur besseren Bearbeitung sollte eine gesonderte Aufstellung der Einsendungen beigelegt werden. Alle Einsendungen werden sorgfältig behandelt und nach Abschluß des Wettbewerbs an den Einsender zurückgegeben. Die Einsender müssen Urheber der eingereichten Fotos sein. Bei Aufnahmen von Personen oder technischen Anlagen dürfen keine Rechte der abgebildeten Personen oder Objekte einer Veröffentlichung entgegenstehen.

Mit der Einsendung erklären sich die Autoren damit einverstanden, daß ihre Bilder in Fotoausstellungen bzw. Foren der TU gezeigt und zur Diskussion gestellt werden. Die besten Bilder des Wettbewerbs werden in einer Ausstellung anläßlich der Dresdner FDJ-Studententage 1977 gezeigt. Der Jury gehören namhafte Dresdner Fotografen und Vertreter der FDJ-Kreisorganisation und der Universitätsgewerkschaftsleitung der TU an.

Für die besten Einsendungen werden Geld- und Sachpreise vergeben. Die Entscheidung der Jury erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Auskünfte zum Wettbewerb erteilen: Ernst Ludwig Riede, Leiter des Bereichs Methodische Arbeit des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU, Hausruf 3073, und Heinz Jungnickel, Leiter des Zentralen Fotozirkels des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU, Hausruf 4751. Einsendeschluß ist der 1. März 1977.

Die Bilder sind einzureichen beim Zentralen FDJ-Studentenklub der TU Dresden, 8027 Dresden, Bergstraße 39, Universitätsgewerkschaftsleitung Art (Landschaft, Tiere, Pflanzen) Aufnahmen aus Architektur und Technik.

Zentraler FDJ-Studentenklub der TU Dresden
Universitätsgewerkschaftsleitung der TU Dresden



BUCHERMARKT

Die angezeigten Titel erscheinen im Monat November.

„Temperamente“. Blätter für junge Literatur. Hft 1/1976. Zweimonatsschrift. 160 Seiten. Broschiert 2,50 Mark.

„Temperamente“, die „Blätter für junge Literatur“, kann man von nun an regelmäßig alle zwei Monate für 2,50 Mark am Zeitungskiosk und im Buchhandel kaufen.

Im Startheft schildern Bernd Wagner und Gunter Preuß in ihren Geschichten Entwicklungssituationen junger Leute. Bernd Ulbrich beschreibt in der Erzählung „Status eines Königs“ das 23. Jahrhundert, und wenige Seiten später begegnen wir dem Dichter Georg Büchner und Aussagen von heute Schreibenden über ihn. Wir finden im ersten Heft Gedichte zum spanischen Bürgerkrieg von Autoren aus aller Welt, dazu Grafiken des Chilenen Victor Tapia. Informationen, Werkstattgespräche, Literaturkritik und die ansprechende Gestaltung prägen das Gesicht dieser neuen Publikation aus dem Verlag Neues Leben Berlin.

Eduard Klein „Nächstes Jahr in Jerusalem“, 108 Seiten. Ganzleinen 8 Mark. Verlag Neues Leben Berlin.

Mit dem Auftrag, über die Verhältnisse von Juden und Deutschen 20 Jahre nach Kriegsende zu berichten, wird der Chefredakteur einer lateinamerikanischen Zeitung nach Europa geschickt. Er mußte selbst als Zehnjähriger als russisch verfolgter Deutscher verlassen und erzählt nun von Begegnungen und Eindrücken in seiner ehemaligen westdeutschen Heimat sowie in Auschwitz und Dresden.

Kompaß-Bücherei

Band 211. Gerhard Matzke „Projekt Pluto“. Mit Illustrationen von Hans Ticha. 168 Seiten. Broschiert 1,80 Mark.

Band 213. Gisela Steinecker „Brevier für Verliebte“. Mit Illustrationen von Thomas Schlemming. 152 Seiten. Broschiert 1,80 Mark.

Band 212. Max Lundgren „Ole nennt mich Lise“. Aus dem Schwedischen von Senta Kapoun. Mit Illustrationen von Ellen Willnow. 104 Seiten. Broschiert 1,80 Mark.

Band 214. Karel Storkan „Urlaub bis Mitternacht“. Aus dem Tschechischen von Barbara Zulkarnain. Mit Illustrationen von Karl Fischer. Etwa 160 Seiten. Broschiert 1,80 Mark.

Die vier Kompaß-Titel, die im November im Verlag Neues Leben Berlin erschienen, zeigen wieder einmal sehr deutlich, wie verschiedenartig die Thematik dieser Reihe ist. Neben der wissenschaftlichen Phantastik, vertreten im Roman „Projekt Pluto“ von Gerhard Matzke, steht das Brevier für Verliebte“ von Gisela Steinecker. Dazu kann man die Liebes- und Ehegeschichte „Ole nennt mich Lise“ von dem schwedischen Autor Max Lundgren einreihen. Um etwas ganz anderes geht es im vierten Kompaß-Heft „Urlaub bis Mitternacht“ von Karel Storkan, ist aber deshalb nicht weniger interessant. In einer Prager Vorstadt machen fünf junge Männer, die zur Zeit ihren Armeedienst ableisten, ungewollte Pause. Diese Zeit soll sinnvoll eingeteilt werden.

Entscheidung fiel in der letzten Partie

Mitte November hatten die Schachsportler der HSG TU tschechoslowakische Freunde von der Universität Bratislava zu Gast. Unsere Freunde waren mit einer starken Mannschaft angereist (unter anderen 1. Meister, 2. Meisteranwärter, 5 Spieler der LK 1), so daß die TU-Mannschaft vor keiner leichten Aufgabe stand. Der Wettkampf wurde dann auch erst in letzter Partie entschieden, als Höckendorf beim Stand von 5:4 in aussichtsreicher Position eine Figur einstellte und die Partie verlor. Endstand also 5:5. Dieses leistungsgerechte Remis war trotzdem ein Erfolg für die TU-Mannschaft, die in folgender Besetzung spielte: Syre 1. Höckendorf 0, Hollstein 1, Evers 0, Heppel 1/2, Schneider 0, Wehrenpfenig 1/2, Melzer 1, Müller 1/2. Ein Blütmannschaftskampf am nächsten Tag sah die Gäste allerdings mit 22:1 deutlich im Vorteil. Unsere tschechoslowakischen Freunde lernten in den vier Tagen Dresden und seine Sehenswürdigkeiten kennen und fuhren mit vielen angenehmen Eindrücken zurück.

Im Frühjahr werden wir das Rückspiel in Bratislava bestreiten.

G. Sohr



Zeichnung: Beigang

nr. 20 648